



Albin Dötsch (1872-1922)

Egerland – „rote Erde“

„Um der Legende vom besonders nationalistischen Egerland entgegenzutreten, muss der Name und die kämpferische Leistung von Albin Dötsch der Vergangenheit entrissen werden. Die Leistung des Mannes, der unter sagenhaft schwierigen Umständen den Führer der all-deutschen Bewegung Österreichs, Ritter von Schönerer, beim ersten Wahlgang nach dem allgemeinen Wahlrecht im Jahr 1907 bezwungen hat“. Adam Heinrich, der Senator der alten Garde der Egerer Sozialdemokraten, hat für „Die Brücke“ im Sommer 1957 einige Einzelheiten aus diesem denkwürdigen Wahlkampf zusammengetragen, welche wert sind, hier dargestellt zu werden.

Albin Dötsch, geboren am 27. Oktober 1872 in Schönbach/Krásná, Bezirk Asch/Aš in Böhmen als Sohn des Landwirts Johann Nikol Dötsch (+ 1905) arbeitete nach dem Besuch der Volksschule bis 1897 als Hausweber. Der junge Albin war einer von jenen Pioniersozialisten, die wegen ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit in den Betrieben gemäßregelt und auf schwarze Listen gesetzt wurden. Er war in seiner Egerländer Heimat zu dauernder Arbeitslosigkeit verurteilt gewesen, hätte er nicht die Unternehmungslust besessen, einen kleinen Milchhandel in Wernersreuth/Verněřov, Bezirk Asch/Aš anzufangen. Mit einem Pferdchen holte er in den Dörfern der Egerer Umgebung die Milch zusammen, um sie dann seinen Gesinnungsfreunden in der alten Staufenstadt zu verkaufen und damit ein kümmerliches Dasein zu fristen. Wenn er ein altes Männlein oder Weiblein am Wege traf, ließ er es gerne aufsitzen. Im urwüchsigsten Egerländerisch unterhielt er sich mit jedermann. So wurde er weit und breit bekannt. Seit 1905 war er auch Gewerkschaftssekretär für den Bezirk Asch/Aš

Als die erste Wahlschlacht nach dem allgemeinen Wahlrecht im Jahr 1907 geschlagen werden sollte, waren die Parteistellen in Wien und Karlsbad der Meinung, dass man dem wortgewaltigen Ritter von Schönerer im Wahlkreis Eger-Land wenigstens einen Zählkandidaten entgegenstellen sollte. Der Wahlkreis umfasste die Gerichtsbezirke Eder, Wildstein und einen Teil von Graslitz. Er reichte bis vor Klingenthal in Sachsen und Schirnding in Bayern. Neben Schönerer kandidierten dort auch der Brauereibesitzer Josef Maier aus Eger für die Agrarpartei und der Bezirksfeuerwehrhauptmann Oberlehrer Uhl als Deutschnationaler. Albin Dötsch, der somit als sozialdemokratischer Kandidat drei starken und angesehenen Persönlichkeiten gegenüberstand, hatte eine übermenschliche Aufgabe zu bewältigen. Er musste die Wege von Dorf zu Dorf zu Fuß zurücklegen. Während des Wahlkampfs wurde

seine Frau Friederike schwer krank. Die Pflicht rief ihn von ihrem Krankenbett weg. In einer Wählerversammlung in Großloh bei Wildstein wurde ihm die Todesnachricht seiner Frau überbracht. Nunmehr stand er mit drei Kindern, der älteste Bub war 12 Jahre alt, allein da. Es gehörte eine große Seelenstärke dazu, von solchen Schicksalsschlägen nicht gebeugt zu werden. Vom Begräbnis seiner Frau stürzte sich Albin Dötsch jedoch wieder in den Wahlkampf, wanderte von Stube zu Stube, von Versammlung zu Versammlung. Dötsch sprach zu seinen Wählern nur im Egerländer Dialekt, aber dies war die Sprache, die das Volk besser verstand als die großen Worte von Reich und Nation, mit denen Schönerer bisher eine bürgerliche Oberschicht begeistert hatte.

Als der Wahltag kam, ging Albin Dötsch mit absoluter Mehrheit durchs Ziel. Die Arbeiter, die Bauern, und auch manche freisinnigen Bürger des Wahlkreises Eger-Land hoben damit einen Mann aus dem Volk auf den Schild. Die Alldeutsche Partei war von 16 Mandaten auf 4 Mandate zurückgegangen, und Schönerer selbst verschwand mit dieser Niederlage aus der österreichischen Politik. 1909 übersiedelte Dötsch nach Fischern/Rybaře, Bezirk Karlsbad. Bei den nächsten Wahlen im Jahr 1911, inzwischen war er Gewerkschaftssekretär in Eger, wurde Dötsch mit absoluter Mehrheit wiedergewählt.

Der benachbarte Ascher Wahlbezirk war 1911 von dem jungen Oswald Hillebrand erobert worden, der als freisinniger Lehramtskandidat seine Heimat Hotzenplotz in Sudeten-Schlesien verlassen musste und dann in Deutschböhmen neben Josef Seliger einer der populärsten Führer der Sozialdemokratie wurde. Im Erzgebirge wurde 1907 Otto Glöckl gewählt, der spätere Schöpfer des modernen Schulwesens der Stadt Wien. Falkenau wählte den bekannten österreichischen Sozialpolitiker Dr. Leo Verkauf und Karlsbad den knorrigen Maurerpolier Dominik Löw. Abgesehen von diesen Wahlerfolgen war das Egerland eines der schönsten Kleinodien der gesamtösterreichischen Arbeiterbewegung. Stets folgten dort Zehntausende freudig ihrem Ruf.

Im Jahr 1920 stimmten im Egerland 52 Prozent der Wähler für die Sozialdemokratie, und Oswald Hillebrand begrüßte die Delegierten des im Oktober des gleichen Jahres stattfindenden Parteitags der sudetendeutschen Sozialdemokratie auf „roter Erde“.

In der Persönlichkeit von Albin Dötsch, der am 17. März 1922 durch Suizid in Eger/Cheb aus dem Leben schied, verkörperte sich das Schicksal des opferfreudigen und freiheitsliebenden deutschböhmischen Arbeitervolks. Nirgends in Europa ist für die Ideale der Freiheit, des Sozialismus und der Völkerversöhnung mit heißeren Herzen gerungen worden als im industriellen Egerland und auf den angrenzenden Höhen des böhmischen Erzgebirges.